Bezugspreise:
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 13.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.00 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 182. Halle, Montag, den 19. April 1920. Einzelpreis 20 Pfg.

Die Entente-Staatsmänner in San Remo

San Remo, 19. April. (Eigene Drahtnachricht.) Als Teilnehmer an der Ententekonferenz sind bisher hier eingetroffen der italienische Ministerpräsident Nitti, Millerand, Lloyd George, Venizelos, Marschall Foch, der englische Marschall Wilson, der französische Botschafter Barrère, der griechische Botschafter Coromilas, der japanische Botschafter Chinda, der amerikanische Botschafter Underwood-Johnson, außerdem der belgische Minister des Auswärtigen Hymens, sowie eine große Anzahl von diplomatischer Gefolgschaft.

Zu Beginn der morgigen Tagung wird in erster Linie die türkische Frage einschließlich des kleinasiatischen Problems in Angriff genommen werden. Als zweiter Punkt der Tagesordnung steht die Entwaffnung Deutschlands, als dritter die russische Frage zur Debatte. Ob auch der Versuch gemacht werden wird, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Jugoslavien endgültig zu beheben, hängt von der Entscheidung der italienischen Regierung ab, die sich darüber noch nicht schlüssig geworden ist.

Die Putschgefahr.

Hauptmann v. Viebahn vom Dienst enthoben.

Berlin, 18. April. Die anscheinend harmlose Aufklärung der Zusammenkunft im Reichswehrministerium hat auf die Oeffentlichkeit entspannend gewirkt, und es scheint, als ob man diese Dinge jetzt auf die leichte Achsel zu nehmen beginnt. Man darf sich aber keineswegs der Illusion hingeben, daß die Putschgefahr nun bereits beseitigt wäre. Pommern bleibt nach wie vor ein Gefahrenherd, und es sind von dort gerade in den letzten Stunden wieder ernste Nachrichten gekommen. Wie man von durchaus zuverlässiger Seite hört, herrscht unter den pommerschen Landarbeitern eine starke Erregung, weil untrügliche Anzeichen darauf hindeuten, daß unter der Oberfläche von den Drahtziehern einer geheimnisvollen Organisation weitergearbeitet wird. An der Spitze der Bewegung soll ein Hauptmann Hofmann stehen. In Neuvorpommern sind die Baltikumtruppen so geschickt auf die Landgüter verteilt worden, daß sie auf ein gegebenes Zeichen hin sich mit einem Schlage zusammenrotten können. Man hat Beweise, daß es dem ebenfalls sehr belasteten Oberleutnant Soltmann möglich sein soll, auf diese Weise sehr rasch eine Truppe zusammenzubringen, die mindestens Bataillonsstärke erreicht. Es handelt sich offenbar um eine Gruppe ehrgeiziger Offiziere, die in den Kapptagen eine zweifelhafte Rolle gespielt haben und, das ist das Bemerkenswerte, immer noch im Amte sind.

Hauptmann v. Viebahn ist bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst enthoben. Der mitbeteiligte Hauptmann v. Bohnstedt, der im Auftrage des Generals v. Oldershausen an der Sitzung teilnahm, hat den Dienst wieder angetreten.

Der Generalstreik in Oberschlesien.

Breslau, 18. April. In der Streikangelegenheit ist gestern die Entscheidung gefallen. Heute werden die Gruben- und Hüttenarbeiter in den Streik treten, ebenso der Bund technisch-industrieller Beamten, die kaufmännischen Angestellten werden wahrscheinlich von Dienstag ab die Arbeit niederlegen. Die Franzosen drohten den Eisenbahnern sollte sie den Eisenbahnbetrieb still legen sollten, die Grenze zu öffnen und die polnischen Truppen hereinmarschieren zu lassen. Es stehen tatsächlich starke polnische Heeresmassen an der Grenze von Posen bis Galizien. Die polnische Berufsvereinigung steht geschlossen hinter den Deutschen. Der französische Kommandant hat die Offiziere, die sich an der Mißhandlung beteiligt haben, veranlaßt, sich zu entschuldigen. Es wurde den Mißhandelten ein Schmerzensgeld von 1000 bzw. 3000 Mark gewährt.

Ein Verbot der Betriebsräte in Oberschlesien.

Aus Breslau erhält unter dem 17. April WTB. folgende Meldung: Infolge der Verfügung der interalliierten Kommission, die die Einführung des Betriebsrätegesetzes für das oberschlesische Abstimmungsgebiet verbietet, hat sich der gesamten Arbeiterschaft und der Angestellten eine außerordentliche Erregung bemächtigt. Es besteht bei allen in Betracht kommenden Verbänden die Absicht, durch eine gemeinsame Aktion gegebenenfalls unter Eintritt in den Generalstreik eine Rücknahme dieser unberechtigten Verfügung durchzusetzen. Im Zusammenhang hiermit werden am Sonntag in Kattowitz, Ratibor, Beuthen, Tarnowitz, Oppeln und Kreuzburg große Versammlungen stattfinden, die sich mit dieser Frage beschäftigen sollen. Der Unwille der Bevölkerung wegen der nach dem Friedensvertrag unberechtigten Eingriffe der Kommission in die Justizverwaltung, sowie wegen der ebenso unberechtigten Außerkraftsetzung der wichtigsten politischen Rechte der Oberschlesier, nämlich der Wahlen zum Reichstag und der Ausübung der Reichstagsmandate, endlich wegen der Verhinderung der Einführung des Betriebsrätegesetzes ist außerordentlich groß und die Lage muß als äußerst gespannt betrachtet werden. Auch die im Anschluß an den Justizbeamtenstreik im Gange befindliche Streikbewegung der übrigen Beamten nimmt zu.

Daß die Lage im besetzten Oberschlesien eine derartige Zuspitzung erfahren hat, ist vor allem eine Folge der einseitig polenfreundlichen Politik des Generals Le Rond, der selbst, ganz unter dem Einfluß der Polen stehend, auf eine möglichst scharfe politische, rechtliche und wirtschaftliche Abschnürung des Abstimmungsgebietes von Deutschland hingearbeitet hat. Die jetzt im Gange befindliche Bewegung der Arbeiter und Angestelltenschaft ist zu mächtig, als daß sie sich mit Mittel der Ueberredung oder durch Anwendung der Mittel des Belagerungszustandes beseitigen lassen könnte. Hoffentlich wird durch vernünftiges Nachgehen von seiten der Ententekommission ein friedlicher Ausgleich der jetzt sich gefährlich zuspitzenden Gegensätze doch noch möglich sein.

Die Volksabstimmung im Osten.

WTB. Marienwerder, 17. April. Die Interalliierte Kommission in Marienwerder teilt mit: Am 14. ist die Verordnung für die Volksabstimmung in Marienwerder veröffentlicht worden. Es sind 4 Kontrollkommissionen bestimmt, die am 22. April 1920 ihre Tätigkeit beginnen. Volksabstimmungsausschüsse haben die Aufgabe, die provisorischen Listen aufzustellen. In diesen werden bis 2. Juni 1920 im Amtswege eingetragen alle diejenigen, die am 1. Jan. 1914 ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort im Abstimmungsgebiet hatten. Alle diejenigen, die den obengenannten Bedingungen entsprechen und in die Listen nicht eingetragen waren, können um ihre Eintragung einkommen. Gegen die Aufnahme oder Auslassung in den Listen, die bis zum 12. Juni 1920 öffentlich angeschlagen werden, kann bis 12. Juni 1920 Einspruch erhoben werden. Die Interalliierte Kommission behält sich vor, den Tag der Abstimmung 30 Tage vorher anzukündigen. Im Notfalle werden die interalliierten Truppen bei der Abstimmung den Ordnungsdienst versehen.

Ein Räte-Komplott in Bayern.

Berlin, 18. April. Die hiesige bayerische Gesandtschaft teilt mit: In letzter Zeit haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß in der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld zum Sturz der Regierung und Einführung der Räterepublik ein anscheinend weit verzweigtes hochverräterisches Komplott geplant worden ist. Das im einzelnen festgelegte hochverräterische Unternehmen sollte nach Entwaffnung der Einwohnerwehr ins Werk gesetzt werden. Eine am 17. d. M. in der Festungsanstalt Niederschönenfeld bei den Gefangenen vorgenommene Durchsuchung hat diese Verdachtsgründe bestätigt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Oeffentlichkeit wird über den Weitergang der Angelegenheit unterrichtet werden.

Hölz verhaftet!

Dresden, 19. April. (Eig. Drahtnachricht.) Das Wehrkreiskommando 4 in Dresden teilt mit, daß nach übereinstimmenden Meldungen der tschechoslowakischen Grenzkommissare in Graslitz und Breitenbach, sowie der Militärpolizei in Eger der Bolschewistenhauptmann Hölz am 17. April in Marienbad verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängnis in Eger eingeliefert worden ist.

Ein Telegramm des Berliner Lokalanzeigers meldet hierzu, daß auch der Begleiter des Hölz, Weber, festgenommen worden ist. Im Besitze der Verhafteten wurden 120 000 Mk. gefunden. Hölz hatte die Absicht, sich über Pilsen nach Prag zu begeben. Die tschechoslowakische Polizei erfuhr hiervon und traf Maßnahmen zur Verhaftung des Hölz in Marienbad. Bei seiner Verhaftung versuchte er eine Handgranate zu werfen. Nachdem man ihn mit Erschießen bedroht hatte, gelang es, beide zu fesseln und dem Kriegsgericht in Eger zuzuführen.

Nach einer Meldung aus Dresden hat die sächsische Regierung bereits Schritte zur Herbeiführung der Auslieferung des Hölz nach Sachsen eingeleitet.

Einzelheiten der Verhaftung.

Marienbad, 18. April. Am Sonnabend nachmittag verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der sächsische Räuberhauptmann Hölz, dessen Schandtaten auch hier bekannt geworden waren, sei in Teplau, dem unteren Stadtviertel, verhaftet worden. Die Nachricht entrete um so mehr, als man stolz darauf war, daß es der Wachsamkeit der hiesigen Militärpolizei gelungen war, des Verbrechers habhaft zu werden, und daß infolgedessen die ausgesetzte Belohnung von 30 000 Mk. an die beteiligten Beamten fallen werde.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, war der Gendarmerie am Sonnabend die Ankunft des Hölz signalisiert worden. Der Straßendienst wurde infolgedessen verstärkt. Schließlich gewahrten Gendarmen in der unteren Stadt zwei Personen, die ihnen in ihrem Aeußeren verdächtig vorkamen. Befragt, wie sie heißen, antwortete der eine, daß er Adolf Gustav Mill heiße und aus Preußen stamme. Auch der andere gab zu, von dort zu sein und nannte sich Kurt Webel. Als die Beamten zur Durchsuchung ihres Anzuges schreiten wollten, zog der erstere eine Handgranate aus der Tasche und wollte flüchten. Die Gendarmen ließen sich aber dadurch nicht schrecken, sondern zwangen ihn unter Zuhilfenahme ihrer Waffen zum Niederlegen der Handgranate und zum Stehenbleiben. Bei der weiteren Durchsuchung stellte es sich heraus, daß der Festgenommene einen äußeren Geldbetrag bei sich führte. Man fand zunächst 18 070 Mark und dann in einer Seitentasche noch 88 363 Mark. Später wurden noch weitere 1676 Kronen gefunden. Die Festgenommenen wurden nun zur weiteren Erörterung nach dem Kreisgerichtsgefängnis in Eger verbracht, wo sich herausstellte, daß Mill der Räuber Max Hölz und Webel ein Komplize war, der sich einen falschen Namen beigelegt hatte. Wie die Egerer Polizei mitteilt, bestätigt es sich daß Mill mit Hölz identisch ist. Bei der nochmals vorgenommenen genauen körperlichen Untersuchung wurde bei ihm noch ein Posten Banknoten versteckt aufgefunden, so daß die ganze Summe, die Hölz und sein Genosse bei sich trugen 120 000 Mark beträgt.

Deutsch-demokratischer Parteiausschuß.

Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei, nächst dem Parteitag die oberste Parteiinstanz, hat am Sonnabend und Sonntag im Reichstag eine aus dem ganzen Reich zahlreich besuchte Tagung abgehalten. Die politische Aussprache wurde eingeleitet durch ein großzügiges Referat des Abg. Dr. Petersen. Er beschränkte sich auf die Darlegung der leitenden Gesichtspunkte der Politik der letzten Monate, ausgehend von der durch die Ereignisse der jüngsten Wochen wieder bestätigten Ansicht, daß nur durch die Koalition der demokratischen Parteien der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau erreichbar ist. Der Einfluß der Demokratie, die heute die kleinste der Koalitionsparteien ist, muß aus der Wahl stärker hervorgehen, um unserer Politik größere Einwirkung auf die Koalitionspolitik zu geben. Dabei ist hervorzuheben, daß Parteien, die sich zu einer Koalition zusammenschließen, diese nicht scheitern lassen können an Personenfragen und an einzelnen Paragraphen. Ist die Koalition Lebensfrage für unseren Staat, so darf sie nur gelöst werden wegen grundsätzlicher entscheidender Differenzen. Es ging unter dieser Koalition voran in Deutschland: wir waren beim Wiederaufbau, das Volk rechte sich, die Menschen hoben wieder den Kopf, die Arbeiterschaft zeigte Arbeitslust, als der geradezu irrsinnige Versuch, die verfassungsmäßige Regierung zu stürzen und an Stelle des Rechts die Gewalt als entscheidenden Faktor zu setzen und uns mindestens ein Jahr wieder zurückwarf. Die spezifischen Merkmale ostelbischen Junkertums traten bei dieser Gelegenheit hervor; eigene Ueberschätzung, Unterschätzung der fremden Stärke und Mangel an jeglichem politischen Augenmaß. Wenn auch nicht gesagt werden kann, daß die Rechtsparteien die Leiter des Putsches gewesen sind: die Forderungen Kapps stammen sämtlich ausschließlich aus der Agitationswerkstätte dieser beiden Parteien; sie sind die moralisch und politisch Verantwortlichen. Wenn sie ihn wirklich hätten verhindern und ihre Verfassungstreue hätten beweisen wollen, so hätten sie vorher an die Oeffentlichkeit treten und ihre Ablehnung rechtzeitig hervorheben müssen. Wenn sie aber so lange vorsichtig zurückhielten, als der Kapp-Putsch vielleicht doch noch Vorteil versprach, so ist es lächerlich, nachher die moralische Verantwortung abzulehnen. Jetzt suchen die Rechtsparteien Kapital zu schlagen aus dem sogenannten Generalstreik. Dieser „Generalstreik" war kein Generalstreik, überhaupt kein Streik. Alle Kennzeichen eines Streiks fehlten. Es handelte sich um eine politische Demonstration, durch Arbeitsruhe, um auf diese unblutige Art den starken Willen des Volkes zu dokumentieren, sich nicht durch die Gewalt einer kleinen Minderheit regieren zu lassen. Der Gewaltstoß von rechts hat dann, wie voraussehen war, einen Gewaltstoß der Radikalen von links ausgelöst. Mit Nachdruck, ebenso wie später die Minister Koch und Blunck, hob Abg. Dr. Petersen hervor, daß alle Behauptungen, als ob die Regierungen oder die Demokratische Partei sich einem Druck der Gewerkschaften gefügt hätten, ins Gebiet der Fabel und Lüge gehören. **Im Wahlkampf wird unsere Partei bestehen als sichere Hüterin des gleichen Rechts, als Vorkämpferin gegenüber einer Klassenherrschaft von links wie von rechts.** Durch das Verhalten der Parteien rechts und links muß die Koalition für jeden Tieferblickenden zu Bedeutung gewinnen. Jeder andere Weg als die Koalition muß in den Sumpf führen. Wir gehen in den Wahlkampf unter Aufrechterhaltung des Gedankens der Koalition, aber vorsichtig gegenüber den beiden anderen Koalitionsparteien. Wir wissen nicht, ob und wann die sozialdemokratischen Parteien sich wieder vereinigen und unter welchen Bedingungen das geschehen wird.

Unsere Partei muß und wird die Trägerin des neuen Deutschlands sein: keine Klassenpartei kann Deutschland führen, auch keine Partei, die konfessionell gebunden ist, sondern nur eine Partei, welche im wahrsten Sinne eine Volkspartei, eine nationale, eine soziale und demokratische Volkspartei ist und auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet der Gerechtigkeit und dem Ausgleich der Interessen aller dient.

Beschlüsse des Parteiausschusses.

Eine längere Aussprache schloß mit der einstimmigen Annahme folgender Anträge:

1. Der Hauptausschuß der Deutschen Demokratischen Partei sendet den Freunden in Frankfurt a. M. und dem Maingau die herzlichsten Grüße in flammendem Protest gegen die empörende Willkür der Franzosen, **in der sicheren Hoffnung, daß dieser Bruch der De-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200419014/fragment/page=0001

mütigung das Gegenteil bewirken und den nationalen Stolz aller Deutschen und das Festhalten an der deutschen Republik bestärken werde.

2. Der Parteiausschuß gedenkt mit lebhaftester Teilnahme der deutschen Mitbürger, die in den Abstimmungsgebieten des Westens und des Ostens vor der Entscheidung über die Reichszugehörigkeit ihrer Bezirke stehen. Er erwartet, daß Regierung, Verwaltung und Bevölkerung in entschlossenem Zusammenarbeiten alles daran setzen werden, die feindliche Propaganda unwirksam zu machen, und diese Gebiete beim Deutschen Reich zu erhalten.

Der Zentralausschuß dankt den Deutschen in Nordschleswig für ihr Bekenntnis zum Deutschtum und spricht die Erwartung aus, daß in Nordschleswig die Grenzziehung im Sinne ehrlicher nationaler Selbstbestimmung erfolgen wird.

3. Der Ausschuß der Deutsch-demokratischen Partei ersucht den Vorstand und die Fraktion, dahin zu wirken, daß die Verordnung über den vorläufigen Wirtschaftsrat unbedingt noch vor dem Auseinandergehen der Nationalversammlung zur Verabschiedung gelangt und sich dafür einzusetzen, daß der Wirtschaftsrat in seinem Aufbau die berufene Gesamtvertretung der Sachverständigen der deutschen Wirtschaft wird und eine unparteiisch, von höchster Sachverständigkeit getragene Wirtschaftspolitik den Aufbau einer nationalen Volkswirtschaft gewährleistet.

4. Der Ausschuß spricht sein Einverständnis damit aus, daß die Parteileitung und die Deutsche Demokratische Fraktion der Nationalversammlung mit gleicher Entschiedenheit die verfassungsmäßigen Uebergriffe gewerkschaftlicher Verbände auf das Gebiet der Reichsregierung und Gesetzgebung zurückgewiesen und damit den demokratischen Grundsätzen der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung aller Volksschichten gewahrt haben.

5. Die Deutsche Demokratische Partei gedenkt mit Teilnahme unserer deutschen Stammesbrüder im Saargebiet und wird sich auch fernerhin alle Nöte der Saarbewohner mit allen Kräften annehmen.

Die neuen Postgebühren.

Ein Brief 40 Pfg., die Postkarte 30 Pfg.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats am Sonnabend wurden zunächst die Gesetzentwürfe über die Kosten der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sowie über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung angenommen. Hierauf wurden die neuen Postgesetze und Verordnungen angenommen. Der braunschweigische Gesandte v. Boden berichtete über die Verhandlungen der Ausschüsse. Er wies auf das ungeheure Defizit der Postverwaltung hin, das für 1919 1½ Milliarden betrüge und für 1920 auf 2½ Milliarden geschätzt werde. Würden die Beschlüsse des Unterausschusses der Nationalversammlung zur Besoldungsreform Gesetz, so würde sich das Defizit für 1920 vielleicht auf drei Milliarden steigern. Angesichts dieser Schlage sei die Erhöhung der Tarife eine unabweisbare Notwendigkeit, neben der eine Einschränkung der ganzen Ausgaben auf persönlichem Gebiete einhergehen müsse. Trotz der Tariferhöhungen würde aber auch immer noch ein Defizit von mindestens einer Milliarde ungedeckt bleiben.

Das Porto für Postkarten soll auf 30 Pfennig erhöht werden, für einfache Briefe auf 40 und für Briefe bis 250 Gramm auf 60 Pfennig. Die Sätze für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind verdoppelt. Auch die Paketgebühren, die Postanweisungsgebühren und die Gebühren für Zeitungen sind erheblich erhöht worden. Für Telegramme ist der Unterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen beseitigt, die Wortgebühr ist auf 20 Pfennig festgesetzt und die Mindestgebühr für ein Telegramm auf 2 Mark. Die Fernsprechgebühren erfahren durchweg eine Erhöhung um 100 Prozent, bei ganz großen Netzen noch darüber hinaus. Die Ausschüsse haben sich auch trotz mancher Bedenken damit einverstanden erklärt, daß von allen Fernsprechteilnehmern ein besonderer Kapitalbeitrag in Höhe von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß und von 200 Mark für jeden Nebenanschluß geleistet werden soll. Weiter wurde angenommen eine Aenderung des Postgesetzes dahin, daß der bisherige Ersatz von 3 Mk. für das Pfund verloren gegangener Sendungen auf 10 Mk. erhöht wird. Sämtliche neue Postgesetze und Verordnungen sollen am 1. Mai in Kraft treten.

Der Reichsrat stimmte dem Gesetzentwurf zu über den Uebergang der Post- und Telegraphenverwaltungen Bayerns und Württembergs an das Reich. Bayern erhält für die Aufgabe seiner eigenen Postverwaltung vom Reiche 620 Millionen.

Die holländischen Lebensmittel für Deutschland.

Die niederländische Regierung wird, wie die „Frankfurter Zeitung" aus dem Haag meldet, bis zum Abschluß des 200-Millionen-Gulden-Kredits neuerdings der deutschen Regierung einen Kreditvorschuß von 25 Millionen Gulden gewähren. Die Verhandlungen werden demnächst zum Abschluß gelangen. Die Ankäufe sollen ermöglichen, zunächst das Ruhrgebiet zu versorgen. Der Abschluß der Käufe erfolgt von Staat zu Staat unter Ausschluß von Privatfirmen. Für den Ankauf sind vorgesehen 5600 Tonnen Gefrierfleisch im Besitz der niederländischen Regierung, 5000 Tonnen niederländisches Getreide, 60 000 Faß Heringe, 2000 Tonnen Käse, Oelkuchen, Viehfutter im Werte von 2 650 000 Gulden, sowie Lebensmittel niederländischer und niederländisch-indischer Herkunft im Betrage von 7,12 Millionen Gulden.

Der französische Militarismus

treibt immer wunderlichere Blüten und entpuppt sich immer unverhüllter als eine schwere Bedrohung des europäischen Friedens überhaupt. Solange es sich darum handelte, gewisse Kreise des deutschen Volkes zu betören, wußte man auch in Frankreich über die allgemein durchzuführende Abrüstung gar erbaulich und verlockend zu reden. Nach Tische dagegen las man es ganz anders! Auf einer Abrüstung besteht man freilich auch heute noch, nämlich auf derjenigen Deutschlands, und stellt hinter die Forderung unserer vollständigen Entwaffnung wieder einmal die furchtbare Drohung mit der Hungerblockade. Auf der anderen Seite jedoch erklärt die französische Regierung, daß ihrer Ansicht nach Frankreich eine Armee von 700 000 Mann halten muß, bis Deutschland und die anderen ehemaligen Feinde ihren guten Willen in der Ausführung des Friedensvertrages gezeigt hätten.

Der Vorwand ist natürlich so einfältig wie möglich, denn alle Welt weiß ja, daß wir es an diesem guten Willen niemals haben fehlen lassen. Von den Kosten, die diese unerhörte Rüstung dem französischen Volke verursachen wird, erhält man einen Begriff durch die Ankündigung, daß den Soldaten ein gleicher Lohn, wie ihn die Industrie zahlt, gewährt werden soll, abzüglich der Lieferungen, die die Regierung selbst leistet. Kein Wunder, daß der Widerstand gegen einen derartigen Militarismus im französischen Volke selbst sichtlich anwächst. Die Confederation General du Travail hat beispielsweise anläßlich des bevorstehenden ersten Maitages ein Manifest erlassen, das einen allgemeinen vierundzwanzigstündigen Streik verlangt, damit die von der Confederation gewünschte Politik durchgeführt werde, die jetzige Politik der Gewalt müsse verschwinden, denn das Volk könne die Bürde eines bewaffneten Friedens nicht tragen. Die bewaffnete Besatzung müsse aufhören, und es müsse alles unterbleiben, was Deutschland herausfordern könnte. Die Entlassung des Milizjahrganges 1918 müsse der Welt sofort beweisen, daß Frankreich mit aller Macht den Frieden wünsche.

So wichtig derartige Kundgebungen als Gradmesser der Volksstimmung sein mögen, irgend welche Hoffnungen praktischer Art darf man auf sie nicht setzen, darüber haben uns trübe Erfahrungen genug belehrt.

Die Räumung des Maingaues.

Berlin, 19. April. Laut Meldung der „Voss. Ztg." mehren sich die Anzeichen dafür, daß mit dem Abmarsch der über die erlaubte Zone hinaus im Ruhrrevier befindlichen Reichswehrtruppen die Franzosen den neuen Brückenkopf Mainz allmählich räumen. Es haben bereits französische Truppen die Besetzungszone östlich von Frankfurt verlassen, Offenbach und Mülheim seien ohne jede französische Besatzung.

Ein deutscher Notschrei von Eupen.

In einem Notschrei der deutschen Bewohner von Eupen an die deutsche Regierung wird darauf hingewiesen, daß ein Zug von etwa zehntausend Deutschen, die ihr Abstimmungsrecht ausüben wollten, von belgischer Gendarmerie und Infanterie auseinandergetrieben wurde.

Eine neue Sozialisierungskommission.

Nachdem die alte Sozialisierungskommission sehr wenig praktische Ergebnisse gezeitigt hatte, will die Regierung nunmehr eine neue erweiterte Kommission einberufen, die die Möglichkeiten der Sozialisierung einzelner Industrien prüfen und der Regierung zweckentsprechende Vorschläge machen sollen. In die neue Kommission will man neben den meisten Mitgliedern der alten Sozialisierungskommission auch besondere Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften hineinwählen. Von Arbeitgeberseite sind u. a. in Aussicht genommen Walter Rathenau, Karl Friedrich von Siemens, Direktor Krämer, der Hamburger Großkaufmann Melchior. Die Arbeitnehmer sollen durch Wissell und Cohen von den freien Gewerkschaften, sowie durch je einen christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschafter und ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände vertreten werden. Der Vorsitz der Kommission, die schon in den nächsten Tagen ihre Beratungen eröffnen wird, verbleibt in den Händen Kautskys.

Ob bei diesen Beratungen viel Praktisches herauskommen wird, muß nach den Ergebnissen der bisherigen Kommissionstätigkeit sehr bezweifelt werden. Die Schwierigkeit liegt darin, eine Form der Sozialisierung zu finden, in der die Betriebe dieselbe Ertragsfähigkeit und Rentabilität behalten, wie in der jetzigen Form des Privatbetriebes. In bezug auf die Lösung dieser wichtigsten Aufgabe sind bisher alle Bemühungen der Gelehrten und der Praktiker gescheitert. Außerdem darf man auch nicht an die Stellung zum Ausland vergessen, dessen Industrie und Handel noch durchweg privatkapitalistisch organisiert sind. Man braucht nur an Amerika und die wirtschaftspolitische Anschauung der dort maßgebenden Kreise zu erinnern, um es jedermann klar zu machen, daß man dort einer sozialisierten deutschen Industrie noch viel geringeres Vertrauen und viel weniger Kredit entgegenbringen würde, als der heutigen Privatindustrie. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gegenwärtig die deutsche Privatindustrie im Ausland viel größeren Kredit besitzt als das Deutsche Reich. Die Gründe ergeben sich ohne weiteres aus den Bedingungen des Versailler Friedensvertrages. Es scheint auch keinen gangbaren Weg der Sozialisierung zu geben, der uns davor schützt, daß die sozialisierten Betriebe und ihre Erträgnisse nicht jederzeit den Zugriffen der Wiedergutmachungskommission ausgeliefert sind.

Wie die Dinge heute liegen, ist Sozialisierung zwar ein schönes Schlagwort für die Massen und wird es nach eine Weile bleiben. Aber einen Weg zu ihrer Verwirklichung zu finden, wird auch der neuen Sozialisierungskommission kaum gelingen, mag man sie auch durch noch so viel Autoritäten und Sachkenner verstärken.

Deutsches Reich.

Die Reform der Beamtenbesoldung.

Höhere Grundgehälter.

Der Unterausschuß der Nationalversammlung, dem die Beamtenbesoldung überwiesen war, hat jetzt seine Arbeit beschlossen und das Ergebnis dem Hauptausschuß überwiesen. Nach den Vorschlägen, die er macht, soll gegenüber der Regierungsvorlage in allen Stufen das Grundgehalt erhöht werden, und zwar bei den unteren Beamten um 800 Mark, bei den mittleren um 400 Mark und bei

Ein Nachfolger für — Geheimrat Robert.

Aus Berlin geht uns folgende seltsame Meldung zu:

Wie die „Hochschulkorr." hört, ist der Lehrstuhl der klassischen Archäologie an der Universität Halle (an Stelle des Geh. Rats Karl Robert) dem bisherigen ersten Sekretär des Deutschen archäologischen Instituts in Athen Prof. Dr. Georg Karo angeboten worden. (Prof. Karo ist 1872 in Venedig geboren. Er besuchte das Gymnasium in Freiburg, studierte in München und Bonn und erwarb an letzterer Universität den Doktorgrad mit einer Arbeit „De arte vascularia antiquissima quaestiones". Dann unternahm Karo Studienreisen in Italien, Frankreich, England, Neapolis und Griechenland und erwirkte 1902 seine Zulassung als Privatdozent für Archäologie in Bonn, von wo er im Herbst 1907 nach Athen berufen wurde. Seine Forschungen behandeln meist mykenische und etruskisch-ital. Kultur.)

Geheimrat Robert, der am 8. März d. J. seinen 70. Geburtstag feierte, kündigt auch für das kommende Sommersemester Vorlesungen an. Es ist unverständlich, warum für Robert, der produktiv auf der Höhe seines Schaffens steht, ein Nachfolger gesucht wird.

Wir werden auf den Fall noch zurückkommen.

„Missa solemnis" von Beethoven.

Zweites Konzert der Robert Franz-Singakademie.

Halle, den 14. April 1920.

In der großen Zahl der Messen nimmt Beethovens zweite, die „Missa solemnis", bekanntermaßen eine Sonderstellung ein, nicht allein wegen der außerordentlichen Anforderungen, die sie an sämtliche Ausführenden stellt, sondern noch viel mehr wegen der überragenden Kraft der Gestaltung. Es ist das Kennzeichen des genialen, schaffenden Künstlers, daß er in dem Augenblick, wo der zu gestaltende Stoff von ihm Besitz ergriffen hat, alle Rücksicht auf Konvention beiseite läßt. Das Instrument als solches (im weitesten Sinne verstanden) verschwindet, der Schöpfer denkt nicht an ein Publikum, für das er schreibt, der praktische Zweck des Werkes, in diesem Falle seine Verwendbarkeit im Gottesdienst, tritt zurück. So ist die scheinbare Rücksichtslosigkeit, mit der Beethoven von Sängern, Orchester und Dirigenten die höchste Anspannung aller Kräfte verlangt, nur die ungewollte, weil aus dem Unbewußten sich ergebende Folge eines hochgesteigerten Ausdrucksbedürfnisses. (Leute Beethoven heute, so würde man das Schlagwort „Expressionismus" auf ihn anwenden.) Es ist ein ähnlicher Fall wie bei Richard Wagner, der nach dem „Tristan", dem Rate seiner Freunde folgend, eine Oper „leichteren Genres" schreiben wollte und die „Meistersinger" schuf. So haben wir in der „Missa solemnis", die ursprünglich einem äußeren Anlaß ihre Entstehung verdankte, dann aber ihren Schöpfer so im Innersten packte, daß sie ihn fünf Jahre lang nicht wieder losließ, ein Werk, das unabhängig von Zeitströmungen und Richtungen besteht als unvergängliches Denkmal stärksten künstlerischen Erlebens.

Die Ausführung durch die „Robert Franz-Singakademie" machte dem Chor und seinem Dirigenten, Professor Alfred Rahlwes, Ehre. Nur ein trefflich disziplinierter Chor mit gutem Material und ein Führer von starker rhythmischer Energie und weitblickender Umsicht dürfen sich an diese Aufgabe wagen. Das sind erst die elementaren Grundlagen; dazu kommt als weiteres Erfordernis die Fähigkeit, den musikalischen Ausdruck aus innerer Begeisterung heraus zu gestalten, Bedingungen, die in vorliegendem Falle durchaus erfüllt waren. Rahlwes hielt die Zügel fest in der Hand und führte Chor und Orchester an den als besonders gefährlich gefürchteten Klippen zielbewußt vorüber. Der Chor hielt sich vortrefflich, und der Sopran verdient für seine ausdauernde und glänzende Bewältigung der hoch liegenden Stellen besondere Anerkennung. Das Stadttheaterorchester betätigte sich gleichfalls erfolgreich, und für das Violinsolo im „Benedictus" setzte Konzertmeister Joh. Bersteeg sein reifes Können ein. Für die anspruchsvollen Aufgaben des Soloquartetts hatte man in Marta Thanner-Offer, Paula Werner-Jensen, Heinrich Kühlborn und Carl Rehfuß tüchtige Kräfte gewonnen, die ihren Part bis auf eine Entgleisung der Sopranistin mit Sicherheit und künstlerischem Geschmack durchführten.

Dr. H. Kleemann.

Auslandswissenschaften an der Universität Halle.

Eine Reihe von Vorlesungen über Kolonial- und Auslandswissenschaften wird für das Sommerhalbjahr 1920 an der Universität Halle angekündigt, u. a.: Prof. D. Hauxleiter: Die außereuropäischen Arbeitsgebiete der deutschen evangelischen Heidenmission; Dr. Grünkeld: Kolonialpolitik; Prof. Dr. Koellrentier: Die Regierungsform Englands und seines Weltreiches; Prof. Dr. von Rusille: Allgemeine Kolonialgeschichte vom Schlusse der Entdeckungszeit bis 1870; Professor Dr. P. Schmidt: Tropenhygiene; Dr. Thurnwald: Völkerpsychologie und Politik; Prof. Dr. Frischeisen-Köhler: Geschichte der englischen Philosophie im Zusammenhang mit der Kultur und dem Geistesleben Englands; Prof. Dr. Wenke: Die angelsächsische Kultur der Vereinigten Staaten.

„Das Glücksmädel" im Apollotheater. Nach der „Kleinen Hoheit", die in Halle nicht recht ziehen wollte, brachte das Apollotheater am Sonnabend „Das Glücksmädel", ein „Baudemit Gesang", heraus. Damit dürfte mehr zu machen sein. Die Herren Verfertiger des „Vaudeville mit Gesang" — Reimann und Schwartz — verfahren nach dem Rezept: Zu 40 Prozent Schick und Grazie und Feschheit 60 Prozent Sentimentalität und Gemüt. Das Ganze gut verrührt. Den Schick und die Grazie und die Feschheit zudem nicht von der Straße auflesen, sondern aus der Stube oder der Werkstatt des Mittelstandes herausholen. Die Wirkung bleibt nicht aus. Der Schlossermeister, der ein reicher Mann geworden ist und — trotzdem er seine Tochter mit einem Baron verheiratet — ein solider Mann geblieben ist, der sich nach seiner Arbeit sehnt, der fidele Schlossergeselle Hempel, ein handfester Kerl, der die Schlosserei zur Fabrik ausbaut, und das fesche ehemalige Dienstmädchen Marie, später Fabrikbesitzersfrau: Typen, die nicht mehr neu sind, die aber mit unverminderter Kraft wirken. Das sentimentale Lied des Schlossermeisters, der Reichtum tauge nichts, er bringe kein Glück, nur Fleiß und Geschick brächten Glück, versetzte am Sonnabend das Publikum in die höchsten Sphären, und als derselbe Schlossermeister den Mangel der Existenzberechtigung von jungen arbeitsscheuen Faxen im Lied glossierte, rief ein Jünger von der Galerie herunter: „Da haste recht!" Und damit die Moral den endgültigen Sieg davonträgt, wird der junge Baron schließlich Lehrling bei dem Schlosser Hempel. Es geht also auch ohne Foxtrott und Demimonde. Fritz Schulz, dessen überlegener, schlagfertiger Witz jedermann in die Augen fällt, die temperamentvolle und fleißige Fanny Köbe und Berthold Rose, routiniert, feinfühlig und warm — ein gelehriger Schüler der toten Häuser und Suske — diese drei in erster Linie heben die Vorstellung über die Durchschnitts-Operettenaufführungen hinaus. M. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200419014/fragment/page=0002

den höheren um 200 Mark Außerdem ist bei den Ortszulagen eine größere Anzahl von Zwischenstufen vorgesehen. Die Kinderzulage soll nicht prozentual nach der Höhe der Ortszulage bemessen werden, sondern einheitlich und selbständig. Sie wird außerdem erhöht und sozial abgestuft und soll bei Kindern bis zu sechs Jahren 40 Mark, bis zu 14 Jahren 50 Mark und bis zu 21 Jahren 60 Mark monatlich betragen. Ferner wird der Prozentsatz des Gehalts, der den Diätaren zugewiesen wird, erhöht. Am Dienstag wird der Hauptausschuß sich mit diesen Anträgen beschäftigen.

Der 1. Mai.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat einen Antrag eingebracht, wonach die Nationalversammlung beschließen möge, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Postsperre für das polnische Westpreußen.

Danzig, 17. April. Der Post- und Telegraphendirektor für das polnische Westpreußen teilt mit: In der Zeit vom 17.—26. April wird der ganze telegraphische Privatverkehr mit dem Auslande, den Abstimmungs- und der Freistadt Danzig eingestellt. Telegramme nach dort sind nicht anzunehmen, von dort abgehende erst am 27. April zuzustellen. Zugelassen sind nur staatliche und Diensttelegramme, sowie solche der Polnischen Telegraphenagentur (P. A. T.), und der ausländischen Missionen, insofern dieselben nicht privaten Charakter haben und für Privatpersonen bestimmt sind. Der Fernsprechverkehr mit dem Ausland, den Abstimmungsgebieten und der Freistadt Danzig wird gänzlich eingestellt. Ferner wird in dieser Zeit auch der ganze Postverkehr mit dem Auslande, den deutschen Abstimmungsgebieten und der Freistadt Danzig eingestellt. Im Verkehr mit dem Teschener Gebiet (früher Oesterreich-Schlesien) und den östlichen Landesteilen sind nur amtliche Sendungen zugelassen. Die letzten Postsendungen werden am 16. April abgefertigt.

Außerkurssetzung der Silbermünzen.

Bereits seit längerer Zeit ist der Plan erwogen worden, die bisher geltenden Silbermünzen, die ja im Verkehr überhaupt nicht mehr zu finden sind, völlig außer Kurs zu setzen. Der Plan wird jetzt durchgeführt werden. Eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die bereits die Zustimmung des Reichsrats und des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses gefunden hat, bestimmt das folgende:

§ 1. Die ½-Markstücke, 1-Markstücke, 3-Mark-Stücke und 5-Markstücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Markstücke sind einzuziehen; sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

§ 2. Bis zum 1. Januar 1921 werden ½-Markstücke, 1-Markstücke, 3-Markstücke und 5-Markstücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Markstücke bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Mit dieser Verordnung sind also von nun ab sämtliche Silbermünzen außer Kurs gesetzt. Die Annahme der Silbermünzen zu dem bisher festgesetzten Preise durch die dazu bestimmten Stellen bleibt jedoch vorläufig bestehen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen demokratischen Partei, Dr. Friedberg, ist aus Gesundheitsrücksichten, da er sich den Lasten des kommenden Wahlkampfes nicht mehr gewachsen fühlt, von seinem Posten zurückgetreten, bleibt aber im Vorstand der Partei.

Gegen die Hotelverkäufe, die die Unterkommensverhältnisse des reisenden Publikums immer mehr beschränken, hatte der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium Stellung genommen. Der Reichswirtschaftsminister hat, wie uns berichtet wird, darauf geantwortet, daß die Frage der Unterkunftsverhältnisse der reisenden Kaufleute nur im Zusammenhang mit den allgemeinen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot behandelt werden könne. Solange es freilich nicht möglich sei, Familien mit dauerndem Aufenthalt mit einer Wohnung zu versehen, sei ein Zurückgreifen auf Unterkunftsmöglichkeiten, die für vorübergehenden Aufenthalt bestimmt seien, nicht unter allen Umständen zu vermeiden. Das Reichswirtschaftsministerium sei jedoch gerade so wie das für die Wohnungsfrage zuständige Arbeitsministerium bestrebt, den berechtigten Interessen des Verkehrs soweit als möglich gerecht zu werden. Zur Frage des Grundstücksverkehrs und der damit verbundenen Gefahr einer Ueberfremdung des deutschen Grundbesitzes sei, wie der Reichswirtschaftsminister mitteilt, eine Verordnung vorbereitet, die in kürzester Zeit den gesetzgebenden Faktoren zugehen werde.

Die Kommunisten beteiligen sich an den Wahlen. Am 14. und 15. April hat in Berlin der vierte Parteitag der Kommunistischen Partei stattgefunden. Der wichtigste Punkt seiner Tgesordnung war die Erörterung der politischen Lage und der Beteiligung an den kommenden Reichstagswahlen. Diese Wahlbeteiligung hat er einstimmig beschlossen. Damit ist die grundsätzliche Aenderung der kommunistischen Taktik besiegelt worden; denn auf dem Gründungsparteitag im Januar 1919 wurde, allerdings schon im Widerspruch zu der Auffassung Rosa Luxemburgs, die Wahlenthaltung beschlossen. Inzwischen hat die Einsicht gesiegt, so daß bei den kommenden. Wahlen auch kommunistische Kandidaten in Wettbewerb mit den anderen linksradikalen Parteien treten werden.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Fußball in Halle.

V. f. L. verliert gegen Preußen Berlin 2:4 (1:0); Sportfreunde schlägt Eintracht 6:1 (3:0); V. f. L. verliert am Sonnabend in Magdeburg gegen den Sportverein 1:2 (1:0).

Der V. f. L. hatte sich zum Sonnabend und Sonntag recht viel vorgenommen, brachte aber nur recht klägliches zustande. Auch im Fußballspiel gilt das Wort: „Allzuviel ist ungesund." Warum mußten denn die Hallenser zwei Spiele austragen? Viel ist dabei nicht herausgekommen. Erstens wurden beide verloren, und dann war der Sport in beiden Spielen, wenigstens von seiten der Hallenser, nichts besonderes. Namentlich das Treffen gegen Preußen, Berlin, von dem man sich Großes versprochen hatte, war ziemlich einseitig. Die V. f. L.er waren recht matt von dem Sonnabendspiel, und danach waren auch die Leistungen. In der Mannschaft der Hallenser fehlte jeder Zusammenhang. Der einzigste Lichtblick waren wenigstens ab und zu einmal die guten Leistungen der Hintermannschaft, auf deren Konto es zu setzen ist, daß das Spiel nicht höher verloren ging. Die Spreeathener waren besser, als dies vielleicht im Resultat zum Ausdruck kommt. Sie lagen meist im Angriff. Der Spielverlauf war kurz folgender. Preußen legte sofort ein scharfes Tempo vor und war etwas im Vorteil. Halle kam nur selten vor des Gegners Tor, wurde dann aber immer recht gefährlich. Gegen Schluß der ersten Spielhälfte wurde der Halblinke Halles im Strafraum unfair gelegt. Den Elfmeter verwandelte Körste sicher. Nach dem Wechseln war V. f. L. einige Minuten im Angriff und erzielte auch bald ein zweites Tor. Dann aber rissen sich die Adler zusammen und kamen immer mehr auf. Es waren noch keine fünf Minuten verstrichen, und der Ausgleich war wieder hergestellt Ein langer Schuß Rollacks brachte den Berlinern kurze Zeit darauf das führende Tor, dem zugleich mit dem Abpfiff ein vierter Treffer folgte. Auch das Spiel in Magdeburg bot durchaus keinen besonderen Sport. Die zahlreichen Ersatzleute konnten nicht recht befriedigen, so daß von Zusammenspiel nicht viel zu sehen war. Auch der Sportverein leistete nichts Ueberragendes. Hüben wie drüben wurden viele „Kisten" gebaut, die aber die beiderseitigen zaghaften Stürmerreihen nicht ausnutzten. In der ersten Halbzeit ging der V. f. L. durch einen schönen Schuß Körstes in Führung. Magdeburg holte diesen Erfolg bald nach der Pause wieder auf und erzielte wenige Minuten vor Schluß den Sieg.

Erwartet endete das zweite Spiel zwischen den Sportfreunden und Eintracht. Immerhin, die Höhe des Sieges kommt doch etwas überraschend. Aber Eintracht konnte doch gegen den Ligaverein nicht so aufkommen. Das Spiel stand doch meist im Zeichen der Sportfreunde, die allerdings recht in Form waren. Nach dem Wechseln fügten sie noch drei weitere Erfolge hinzu. Beim Stande 4:0 vermochten die Eintrachtler ihr verdientes Ehrentor zu erzielen.

Um die mitteldeutsche Meisterschaft.

Die beiden anderen Spiele um die diesjährige Verbandsmeisterschaft endeten programmäßig. V. f. B. Leipzig konnte in Zwickau den Sportclub Concordia Plauen 2:0 schlagen. Obwohl die Leipziger ohne Edy antraten, hatten sie doch meist mehr vom Spiel, wenn auch vorübergehend manchmal Plauen stark drückte. Beim Wechseln stand das Spiel 0:0. Dann verschärfte V. f. B. das Tempo, und bald waren zwei Tore erzielt. Gegen Schluß versuchte Concordia mit aller Macht aufzuholen und drückte stark, aber Ugi, der beste Mann auf dem Felde, machte alle Angriffe der Vogtländer zunichte. Der Sportclub 1900 Magdeburg konnte ebenfalls sein Spiel gewinnen. Der Dresdener Sportverein 06 mußte sich hier 1:2 beugen. Den Gästen schien die Fahrt noch in den Gliedern zu liegen, sie machten einen ziemlich ermatteten Eindruck. Vor dem Wechseln hatte Magdeburg bedeutend mehr vom Spiel. Nach der Pause drehten allerdings die Gäste den Spieß um und wurden überlegen, ohne allerdings noch den verdienten Ausgleich erzwingen zu können.

Die Tabelle zeigt nach den letzten Spielen folgendes Bild:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Pkte.	Tore
V. f. B. Leipzig	4	2	2	—	6	8: 1
Wacker Halle	4	2	1	—	5	3: 2
S. C. Erfurt	3	2	—	1	4	5: 3
1900 Magdeburg	4	2	—	2	4	3: 7
Concordia Plauen	4	1	—	3	2	8:10
06 Dresden	3	—	1	2	1	4: 8

Sportclub Erfurt Thüringer Meister.

Der Verbandsvorstand lehnte den Einspruch des 1. Sportvereines Jena betreffend sein Mitglied Ludwig nach eingehender Beratung ab, so daß der S. C. Erfurt endgültig Thüringer Meister ist.

Der Frühjahrswaldlauf des Saalegaues.

Der Saalegau veranstaltete gestern vormittag in der Heide seinen diesjährigen Frühjahrswaldlauf. Wenn auch die Zahl der Teilnehmer ganz annehmbar war, so blieb sie doch hinter der vorjährigen Beteiligung zurück. Erfreulicherweise war Lder Nachwuchs recht stark vertreten. Die meisten Siege holte sich der Sportverein Hohenzollern, Merseburg. Die Seniorenmeisterschaft, das Mannschaftslaufen der Senioren sowie Jugend wurde seine Beute. Besonders ist der Sieg Meißners hervorzuheben. Wenn er auch schon keine unbekannte Größe mehr ist, so hat er sich aber bisher nur auf kürzeren Strecken betätigt. Die Zeit, die er zu der 6 Kilometer langen Strecke brauchte, blieb allerdings hinter der vorjährigen um 34 Sekunden zurück. Die Juniorenmeisterschaft gewann der V. f. L. Sein Mitglied Zschünsch brauchte zu der ca. 3 Kilometer langen Strecke dieselbe Zeit wie im vorigen Jahre der Sieger. Die einzelnen Resultate waren folgende: Erwachsene: 1. Meißner (Hoh. Msb.) 24,11 Min. 2. Weber (Hoh. Msb.) 24,13 Min. 3. Tennert (Ras. Reideb.). Junioren: 1. Zschünsch (V. f. L.) 18,20 Min.). 2. Vollrath (Hoh. Msb.). 3. Zabel .(V. f. L.). Mannschaftslaufen, Senioren: 1. Hoh. Msb. 40 Pkt., 2. Fortuna Dölau 46 Pkt. Junioren: 1. Hoh. Msb. 20 Pkt., 2. V. f. L. Halle 22 Pkt.

Die Rennen am Sonntag.

Berlin-Grunewald.

I. **Eröffnungs-Jagdrennen** (3000 Meter, 15 000 Mark): 1. Merlin, 2. Corsar, 3. Elschen. Tot.: Sieg 16, Platz 15, 17:10. 8 liefen.

II. **Heerstraße-Jagdrennen** (3500 Meter, 12 000 Mark): 1. Honwed, 2. Stella II, 3. Stochod. Tot.: Sieg 20, Platz 11, 12, 12:10. 7 liefen.

III. **Frühjahrspreis** (4000 Meter, 30 000 Mark): 1. Ratte, 2. Flieger, 3. Alerich und Duckling. Tot: Sieg 49, Platz 20, 37, 11, 9:10. 8 liefen.

IV. **Minus-Jagdrennen** (3500 Meter, 12 000 Markt): 1. Strolch, 2. Quertreiber, 3. Jeschute. Tot.: Sieg 32, Platz 17, 25, 50:10. 8 liefen.

V. **Priorter Jagdrennen** (3000 Meter, 12 000 Mark): 1. Friedensritter, 2. Halopia, 3. Altbraa. Tot.: Sieg 47, Platz 18, 32, 19:10. 13 liefen.

VI. **Preis von Spandau** (4000 Meter, 12 000 Mark): 1. Tarantel, 2. Luchs, 3. Liebermann. Tot.: Sieg 28, Platz 15, 29, 29:10. 7 liefen.

VII. Elbe-Hürdenrennen (2800 Meter, 12 000 Mark): 1. Finis, 2. Neulüß, 3. Glücksritter. Tot.: Sieg 20, Platz 12, 14, 17:10. 9 liefen.

Köln.

I. **Antwort-Rennen** (1200 Meter, 17 000 Mark): 1. Geißler, 2. Armin, 3. Ladislaus. Tot.: Sieg 20, Platz 15, 29, 31:10. 9 liefen.

II. **Saraband-Rennen** (1600 Meter, 17 000 Mark): 1. Machthalter, 2. Symbol, 3. Siegbert. Tot.: Sieg 14, Platz 12, 15:10. 5 liefen.

III. Calveley-Jagdrennen (3000 Meter, 17 000 Mark): 1. Draufgänger II. Tot.: Sieg 50, Platz 40:10. 8 liefen.

IV. Kölner Frühjahrs-Ausgleich (1600 Meter, 19 000 Mark): 1. Feuerbach, 2. Feldherr II, 3. Scarabae. Tot.: Sieg 253, Platz 44, 21:10. 6 liefen.

V. Fles-Rennen (1800 Meter, 19 000 Mark): 1. Raubschütz, 2. Thymian, 3. Nicolo. Tot.: Sieg 33, Platz 19, 15, 10:10. 6 liefen.

VI. Treue-Rennen (1400 Meter, 19 000 Mark): 1. Mazeppa, 2. Szepike, 3. Ballor. Tot.: Sieg 16, Platz 12, 14:10 5 liefen.

VII. Malua-Jagdrennen (3200 Meter, 19 000 Mark): 1. Rottalmünster, 2. Pioniersieg, 3. Orienfabe. Tot.: Sieg 53, Platz 16, 15, 14:10. 8 liefen.

Im dritten Rennen war eigentlich die Reihenfolge Carlchen, Bummler, Gegner. Sämtliche Pferde waren aber verkehrte Bahn geritten und wurden disqualifiziert.

Voraussagen für Dienstag, den 20. April.

Köln.

1. Rennen: Geißler — Toison
2. Rennen: Falter — Ahnung
3. Rennen: Stall Bebie — Hallunke
4. Rennen: Lucretia — Trianon
5. Rennen: Machthaber — Rondo
6. Rennen: Digitalis — Stall Bebie

Provinzial-Nachrichten.

Doppelmord.

* **Hettstedt.** Hier hat sich ein **Doppelmord** ereignet. In der Nacht zum Sonntag ist der Handelsmann Drolihn von einem Unbekannten aus seiner Wohnung gelockt und in der Nähe des Missingwerks ermordet worden. Man fand die Leiche mit zertrümmertem Schädel und vielen Stichwunden gestern früh. Die Brieftasche des Drolihn mit 20 000 Mark Banknoten ist geraubt worden. Im Hause des Drolihn fand man gestern morgen seine Frau erschossen im Keller vor.

:: **Oberweißbach,** 17. April. (Ueber die im Bau begriffene Oberweißbacher Bergbahn), die von der Schwarzatalbahn Rottenbach—Katzhütte abzweigt und durch Bahnhöfe für Lichtenhain, Oberweißbach und Cursdorf—Deesbach dem Personen- und Güterverkehr dienen soll, veröffentlicht Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Bäseler in der „Zeitung deutscher Eisenbahnverwaltungen" einen Aufsatz, der auch als Sonderdruck erschienen ist. Die Oberweißbacher Bahn ist nur vier Kilometer lang, überwindet aber einen Höhenunterschied von 335 Meter und soll den Uebergang vollspuriger Fahrzeuge gestatten. Der größte Teil der Steigung entfällt auf eine Steilrampe von 520,50 Meter Höhenunterschied und 1:4 stärkster Neigung, die als Seilaufzug betrieben wird. Sie wird mit diesen Abmessungen die höchste und steilste Steilrampe für den Uebergang vollspuriger Fahrzeuge. Die Wahl der Betriebskraft steht noch nicht endgültig fest. Die Eröffnung der Bahn soll bei ungestörtem Arbeitsgang Ende 1920 stattfinden. Die landschaftliche Schönheit der Linie ist hervorragend und wird ihr in besseren Zeiten sicher starken Verkehr bringen. Die Gegend ist für Wintersport vorzüglich geeignet; Rodel- und Bobbahnen neben der Steilbahn werden nicht lange auf sich warten lassen; mit der Bahn werden Schlitten und Rodel wieder hochgezogen.

Magdeburg, 17. April. (Die Straßenbahner) sind heute morgen in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht infolgedessen auf allen Linien. Der endgültige Beschluß, die Arbeit niederzulegen, wurde in einer in der Freitag nacht abgehaltenen Versammlung gefaßt, da die Stadtverwaltung die Einführung des 40-Pf.-Tarifs, die die Straßenbahndirektion als Voraussetzung für die Erfüllung der Lohnforderungen der Straßenbahner bezeichnet hatte, nicht sofort angenommen hatte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(.) **Die Mitteldeutsche Privat-Bank** erweitert ihr 110 Zweigstellen umfassendes Netz abermals durch Errichtung einer Vollfiliale in Querfurt.

Ein großes Ueberlandwerk. Zum schleunigen Bau eines großen Unberlandwerkes, welches einheitlich die Rhön, den weimarischen Bezirk Dermbach, die bayerischen Bezirke Mellrichstädt, Neustadt a. d. Saale, Königshofen und zahlreiche meiningische Gemeinden versorgen und die in jenem Bezirk liegenden Elektrizitätswerke sich eingliedern will, wird gegenwärtig in Mellrichstädt eine neue G. m. b. H. gegründet. Die Kosten des Projekts werden auf etwa 40 Mill. Mark geschätzt. Die Gemeinden zahlen zur Deckung der Ueberteuerung des Baues nach der Volkszahl je Kopf 100 Mark unverzinslichen nicht rückzahlbaren Zuschuß.

Ueberschichten und Brotration. Die Kohlenförderung auf den Zechen des Ruhrbezirkes haben gegenwärtig wieder die Höhe erreicht wie vor dem Inkrafttreten des sogenannten Ueberschichtenabkommens. Ueberschichten werden zurzeit nur auf einem Teil der Zechen wieder geleistet. Ein größerer Teil der Belegschaft lehnte das Verfahren von Ueberschichten ab, weil sie bei der verringerten Brotration dazu nicht in der Lage seien.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Bär; für den Anzeigenteil: Otto Bieler. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A-G.
Filiale Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692.
Depositenkasse Reilstrasse 133, Fernspr. 6189.
Depositenkasse [illegible]
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200419014/fragment/page=0003

Walhalla-Operettentheater.
½8 Uhr:
Zum letzten Male:
„Eva".
Dienstag Première!
Eine Nacht in Venedig.
Optte. v. Walzer-König Johann Strauss.
Kasse 10-1½ u. 4-5½.

E. Quinque,
Dekorateur. Georgstr. 11.

Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Taschentücher
gute Qualitäten,
grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 84.

Unterricht

Musik-Institut
Robert-Franz-Strasse 7. I. Schüler-Aufnahme täglich 8-10, 3-5. Musik-Instrumente leihweise und Kauf. Musik zu Festlichkeiten in jeder Besetzung Musikdirektor Joh. Vetter

---

U.T.

Leipzigerstr. 88
Fernruf 1224.

Ellen Richter
in dem grossen Film-Drama in 4 Akten
„Die letzten Kolczags!"
Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Anna Müller-Lincke
in dem Lustspiel in 3 Akten.
„Margots Freier"
Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20.

Beginn 4 Uhr.

Alte Promenadella
Fernruf 5738.

Mascotte
Drama in 5 Akten nach dem bekannten Roman
Die Ballhaus-Anna.
Aus dem Inhalt: Anna, die Streichholz-Verkäuferin. Im Hause Wahrendorffs. — Einem ungewissen Schicksal entgegen. — Die berühmte Ballhaus-Anna. — Ein Wiedersehen m. Wahrendorff. — Dem Glück entgegen. — Die Rache. — Ruiniert. — Das tragische Ende der Ballhaus-Anna.
Vorführung: 5.00 7.10 9.30.

Das gefährliche Spiel
Spannender Kriminalfilm in 3 Akten.
Vorführung: 4.10. 6.20. 8.30

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr.

Die Abendvorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Licht-Spiele
Gr. Ulrichstraße 51. Fernruf 4681.

Erstaufführung!
Das mit grosser Spannung aufgenommene Schauspiel
Die gelbe Fratze!
In der Hauptrolle **Friedrich Zelnik.**
6 Akte. Vorführung: 4.40, 6.45, 8.50. 6 Akte.
Hierzu:
„Die Champagnerfee"
Lustspiel in 2 Akten.
Beginn 4 Uhr, Einlass 3½ Uhr.

Apollo-Theater
Täglich abends 7½ Uhr:
Das Glücksmädel
Baudeville v. Schwarz mit Fanny Köbe und Fritz Schulz.
Vorverk. 9—1 und 5—6.

Stadttheater
Dienstag, den 20. April. Anfg. 7 Ende 9½ Uhr.
Woyzeck.
Mittwoch:
Königskinder.

Biete an
Deutsches Fabrikat:
Kakao
Pfd. 30.— Verkauf 36.— M.
31.— „ 37.— „
Schokolade
100 gr.-Tafel 8.— Verk. 9.—
Otto Jacobs,
Warengrosshandlung,
Magdeburg, Franckestr. 6,
Tel. 849.

V316.5
Vernickeln, Erneuern
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferd. Haassengier,
Metallwarenfabrik. Barfüsserstr. 9. Telefon 1196.
Gegründet 1839.

Brennstoffversorgung 1920|21
Michel
Briketts, Kohs, Grude, Holz rc.
Anmeldungen zur Eintragung in die Kundenliste nimmt entgegen
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor
m. b. H.,
Merseburgerstr., Ecke Schmiedstr. Fernspr. 3914.

Da die **Versorgung meiner Kundschaft mit Kohle** durch mich erfolgt, bitte ich um
baldmöglichste Einsendung der neuen Bezugsscheine.
Paul Heydenreich
Rietleben. Fernspr. 6843.

---

200 Mille deutsche Zigaretten
ohne Mundst., reiner hellgelber Tabak, M. 230.— p. Mille
20 Mille Stumpen
reiner Tabak, M. 800.— p. Mille.
Ia Zigarren
in der Preislage von M. 900.— bis M. 1500.— p. Mille.
Proben nicht unter 1 Mille p. Nachnahme.
A. Grossenbach, Fulda.

Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus
Große öffentliche Versammlung.
Es spricht Univers.-Professor, Stadtarzt **Dr. von Drigalski** über das Thema:
Märzereignisse
Demokratie und Bürgertum.
Zu dieser Versammlung sind alle Männer und Frauen eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Parteibüro, Leipzigerstr. 21 und Filiale der Saale-Zeitung, Gr. Ulrichstraße.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein E. V. zu Halle a. S.
Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 8½ Uhr, findet im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstrasse 10, eine
Mitglieder-Versammlung
statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Gaze über die neuesten Steuergesetze:
a) **Reichsnotopfer**
b) **Kapitalertragssteuer**
sprechen wird. Bei der Wichtigkeit, welche die Steuergesetze für den Hausbesitz haben, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Geschäftsbücher
v. Lager u. nach Angaben fertigt in eign. Werkstätten
J. Zoebisch, Grosse Steinstr. 82

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen, werden schmerzlos, sicher und schnell beseitigt durch **Bitz Hühneraugensalbe.** Dose Mk. 3.50.
Versand: **Grüne Apotheke, Erfurt 112.**

Zufriedenstellende Belieferung
meiner Kundschaft mit den von mir geführten
erstklassigen Briketts
ist nur möglich, wenn die jetzt ausgegebenen
neuen Kohlenkarten
sofort
in meinem Kontor **Thüringerstr. 16** abgegeben werden.
Lieferungen ab Lagerplatz und direkt ab Grube.
Fernruf 6650. **G. Pauly** Thüringerstraße 16.
Kohlengrosshandlung.

In unserem
Verkehrs- und Leseraum
Gr. Ulrichstr. 52 befindet sich eine sehr grosse, reichhaltige
Leihbibliothek
über 30000 Bände
Ständige Ergänzung durch die
wichtigsten u. besten Neuerscheinungen.
Jedermann kann sich daselbst Bücher ausleihen!

Gebr. Blumenfeld Magdeburg
Täglich 7 Uhr abends.
GADDIN der Herr d. Todes
PUPPCHEN d. Opere templ.
NERO-PLUTO d. dress. Bullen
Der Mann mit der Leiter hochkom. Zwischenspiel der Spaßmacher.
Dienstag, vorm. 9½—12 Uhr hochinteressante Proben.
Vorverkauf nur an der Zirkuskasse.

Mozartsaal, Dienstag, 20. April, 8 Uhr
Klavierabend
Christine Werner.
Bach, Fantasie und Fuge. Beethoven, Sonate A-dur (op. 2). Mikorey, 2 Klavierstücke. Brahms, Variat. (op. 9). Chopin, Sonate h-moll.
Flügel „Steinway u. Sons", Vertr. B. Döll.
Kart. 4, 3, 2, 1.50 M. bei Heinr. Hothan

Autobereifung
Ia Auslandsware in allen gangbaren Grössen
sofort lieferbar.
Gebr. Meye, Dampfvulkanisier-Anstalt.
Merseburgerstr. 105. Telef. 6124.

Brennstoff Versorgung 1920|21.
Wir bitten unsere verehrte Kundschaft um recht baldige Zustellung der von der Ortskohlenstelle in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Kohlenkarten, deren raschestes Belieferung wir uns in allen Fällen zur Aufgabe machen werden.
Annahme in unserem
Hauptkontor Magdeburgerstr. Nr. 55,
Fernspr. 6080 u. 4540,
im Kontor unseres Platzgeschäftes Delitzscherstr. 82, Fernspr. 1259,
und bei Ferd. Weber & Sohn, Gr. Märkerstr. 27, Fernspr. 6567.
H. Proepper & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200419014/fragment/page=0004